

## Abendmahl zum Pfingstfest 2020 während der Coronapandemie

Erfahrungen aus der Evangelischen Bergkirche Wiesbaden von Pfarrer Helmut Peters



„Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“ In diesem Geist haben wir uns in der Evangelischen Bergkirche Wiesbaden zum Pfingstfest für die Feier des heiligen Abendmahls entschieden.

### Sehnsucht nach dem Abendmahl

Zuvor hatten wir den vertrauten Rhythmus der Abendmahlsfeiern am zweiten und vierten Sonntag eines Monats 16 lange Wochen unterbrochen und auf das Sakrament verzichtet. „Die Sakramente recht verwalten“, kann auch bedeuten, sie nicht zu feiern, auch wenn das zu Karfreitag und Ostern schwer auszuhalten war. Aber wir beiden Pfarrer und der Kirchenvorstand halten die coronabedingte Aussetzung des Abendmahls nach wie vor für die richtige Entscheidung, die dem Sinn des Abendmahls, zum Leben zu stärken und nicht Krankheit und Angst zu verbreiten, auch entspricht.

Im Geist der Furcht, in verzweifelter Sorge um die eigene Gesundheit und die Gesundheit anderer lässt sich das Mahl der Freude Gottes nicht feiern. In der gewohnten Form mit dem einen Gemeinschaftskelch können wir in der Bergkirche ganz bestimmt noch lange kein Abendmahl feiern.

Trotzdem ist die Sehnsucht nach dem stärkenden Mahl gerade in dieser Zeit sehr groß. Kraft, Liebe,

Besonnenheit – es ist diese Begeisterung, von der wir die Überwindung des Unheils Coronakrise erhoffen dürfen.

Mit aller Kraft, liebevoll und besonnen haben wir daher in der Bergkirche nach einer Form gesucht, angstfrei und fröhlich in der Coronapandemie das heilige Abendmahl zu feiern. Dabei hat das ganze Team aus Küster, Kantor, Kitaleiter, Kirchenvorstand und Pfarrern durch je eigene Perspektiven pünktlich zum Pfingstfest folgende Form gefunden. Kriterium: Sie sollte so sicher sein, dass wir beiden Pfarrer auch die eigenen Eltern aus der Risikogruppe zu der Feier mitbringen würden.

### Abendmahl am Platz

#### Vorbereitung

„Man nehme“: Je nach Platzzahl festliche Probiergläschen (sind in einer Rheingauer Gemeinde vorhanden!) und Gastroglasschälchen und für beides Deckel (Wir haben goldfarbene Marmeladenglasdeckel genommen.), dazu Teller aus dem Gemeindehaus mit Servietten darauf. Wichtig! Es muss wirklich schön und festlich aussehen!

Das Weinprobiergläschen steht in der Region Wiesbaden/Rheingau dafür, Lebensfreude zu teilen, Traurigen Trost zubringen (siehe das Weinlied: Bekränzt mit Laub) und Menschen einzubeziehen. Es ist daher aus unserer Sicht ein würdiges Trinkgefäß für das heilige Abendmahl. Zumal das Sakrament eher darunter leidet, als zu abständig und abgehoben zu wirken, als zu lebensnah!

Durch die Abstandsregeln von 2 Metern zur nächsten Gottesdienstbesucherin ist auf den Bänken genügend Platz, um neben jedes Gottesdienstblatt - mit dem die Sitzplätze markiert sind - vor dem Gottesdienst unter Wahrung der Hygieneregeln einen Teller zu stellen. Auf den Teller haben wir eine Papierserviette in Kirchenjahresfarbe / Pfingsten rot gelegt. Darauf stand ein Gastro-Glasschälchen mit Brot, abgedeckt durch einen goldfarbenen Deckel. Daneben ein Probiergläschen mit Weiß-Wein, ebenfalls abgedeckt mit Deckel! An einigen Plätzen standen Teller mit zwei Schälchen und Gläsern für Paare. In den Kinderbänken hatten wir in den Gläsern roten Traubensaft vorbereitet.

Der Zeitaufwand für die Vorbereitung der ca. 60 Plätze betrug zu zweit etwa 90 Minuten. Wenn man wirklich „liebevoll“ und mit „Sonntagsmuße“ eindecken möchte, dürfte das realistisch sein. Wir haben die Gottesdienstbesuchenden vor der Kirche freundlich begrüßt und in die „Gästeliste“ eingetragen und dabei auf das Abendmahl in besondere Form hingewiesen. Dann haben wir die Menschen mit Abstand an die

Plätze geleitet und dabei erläutert, was sie vorfinden und wie das Abendmahl ablaufen würde.

Die Reaktionen reichten von „Ich nehme nicht am Abendmahl teil. Den Teller können Sie direkt bitte mitnehmen!“, über „Endlich können wir wieder Abendmahl feiern. Vielen Dank!“, bis „Ach, wie schön! Das ist extra für mich? Ach, und so schön!“

Die Sorge, es könnten Gläser umgeworfen werden, erwies sich als unbegründet. Was auch an dem reichlichen Platz gelegen haben mag, der sich aus dem Abstand von wieder 2 Metern zur Vorderbank ergab.

Im Gottesdienstblatt stand zum Abendmahl: „Wir feiern heute das heilige Abendmahl. Alle, die daran teilhaben wollen, sind herzlich eingeladen, am Platz mitzufeiern! Dazu steht an jedem Platz Brot und Wein bereit – von dem einen Brot und aus dem einen Kelch. Wir essen und trinken gemeinsam als Mahlgemeinschaft, hören Musik und haben Gelegenheit zum stillen Gebet. Bitte lassen Sie nach dem Mahl das Geschirr am Platz stehen!“



#### *Die Feier*

Dem Rat der Virologen folgend haben wir auf das gewohnte Singen der Abendmahlsliturgie verzichtet und sie auch abgekürzt, damit die Verweildauer der Gemeinde in der Kirche wegen der Aerosole nicht zu lang würde.

Zum Lied zwischen Predigt und Abendmahl (Orgel und Sologesang, die Gemeinde durfte mit schnipsen, klatschen, stampfen ...) gab es noch einmal Gelegenheit, ein Handzeichen zu geben, damit der Küster auf Abstand mit Desinfektionsspray vorbeikommen konnte, um die Hände zu reinigen. Pfarrer und Küster haben das im Mittelgang vorgemacht und es wurde von einigen dankbar angenommen.

Man muss zwar als Gottesdienstbesucher in der Bergkirche nichts berühren – die Türen stehen offen / Gesangbücher gibt es keine! – aber für alle, die zum Beispiel mit dem Bus gekommen sind oder unterwegs ein Geländer angefasst haben, ist es ein gutes Gefühl,

vor dem Anfassen des Brotes, die Finger desinfiziert zu haben! Humorvoll angekündigt hat es der Würde des Sakraments und der Festfreude nichts genommen.

#### **Hinführendes Gebet** (bezugnehmend auf die Predigt)

Lasst uns das heilige Abendmahl feiern und beten!

Komm, heiliger Geist!

Stärke und verwandle uns durch Brot und Wein.

Lege die Freude des Vaters hinein und die Liebe des Sohnes.

Du schwebtest über den Wassern, so ist unsere Welt entstanden.

Du ziehst in unsere Herzen ein wie damals bei Maria, damit wir frei sind und froh.

Du braust in unsere Welt hinein und wirst sie in Herrlichkeit eines Tages vollenden.

Darauf lass uns vertrauen.

Tröste in allem Schmerz und aller Trauer!

Vertreibe alle Angst und alle Zweifel

Stärke unsern Glauben durch das Mahl Deiner Freundlichkeit.

Du bist ja der Rückenwind all unserer Gebete und lässt uns Worte finden, wo wir sprachlos sind. So beten wir mit allen, die vor uns waren und die noch kommen werden ...

**Vaterunser – Einsetzungsworte** (Patene mit dem übrigen Fladenbrot, mit dem die Glasschälchen bestückt wurden / Kelch) - **Agnus Dei** (Kantor)

**Einladung und Mahlgemeinschaft** (Küster kommt wie gewohnt zum Altar – Abstand! Pfr. gibt der Gemeinde das Zeichen zum Setzen!)

Pfr.: Brot von dem einen Brot. Wein und Saft vom Weinstock aus dem einen Kelch. Gemeinschaft in dem einen Raum und weit darüber hinaus.

Schaut, denn es ist alles bereit. Schmecket und sehet, wie freundlich Gott ist! -

(Das Glasschälchen mit Brot nehmend:) Nehmt das Brot! Der Leib Christi. Er stärke Euch zum ewigen Leben! (– Küster und Pfarrer machen würdevoll, aber nicht pathetisch vor, was zu tun ist!)

#### **Orgelmusik**

(Pfarrer gießt aus dem Kelch in die beiden Probiergläschen auf dem Altar Wein ein. Beide nehmen ein Gläschen:) Nehmt den Wein / den Saft vom Weinstock! Christi Blut! Er schenke Euch Heil und Leben! Beim Trinken, darf man dem Nachbarn ruhig einen freundlichen Blick zuwenden und / oder ein freundliches Wort zu sprechen. (– Küster und Pfarrer machen würdevoll, aber nicht pathetisch vor, was zu tun ist!)

**Gebet ...**

### *Die Nachbereitung*

Das „Geschirr“ musste aus hygienischen Gründen unbedingt am Platz stehen bleiben. Auf diesen Punkt mussten wir wegen der großen Hilfsbereitschaft der Gemeinde hinweisen. Nach dem Gottesdienst wurde alles in der Spülmaschine gereinigt. Außer den Servietten gab es keinen Abfall. Das war uns ein wichtiger Punkt, weswegen alle Plastikwegwerflösungen nicht in Frage kamen.

Schmerzlich: Brot- und Weinreste mussten entsorgt werden. Wenigstens das Brot hat noch Vögel und Fische erfreut. Weinreste gab es nur wenige!

Diese Form ist aufgrund des lohnenden, aber größeren Aufwands nicht geeignet, sie allein der Küsterin oder dem Küster in den Dienstplan zu schreiben. Andererseits bedürfen Vor- und Nachbereitung einer besonderen Sorgfalt, wenn man die Hygieneregeln einhalten und würdevoll mit dem Sakrament umgehen möchte (Viele Hände, schnelles Ende! – bekommt hier virologisch gesehen einen zynisch makaberen Ton!).

Es hat sich daher bewährt, auch die Vorbereitung des Abendmahls in dieser Form als pfarramtliche Aufgabe der Sakramentsverwaltung zu begreifen und gemeinsam mit den anderen Diensten - vor allem dem Küsterdienst - mit aller Kraft, liebevoll und besonnen „den Tisch zu decken“ gerade im Angesicht all dessen, was uns in dieser Krise anfeindet.